FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am 2. h. Weihnachtsfeyertage 1779. Evang. Luc. 2, 15 - 20.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838

Visual Library

Am 2. h. Weihnachtsfeyertage 1779.

Evang. Luc. 2, 15-20.

Eingang: So leicht auch immer die Pflicht scheint, daß wir alle Lehren des Evangelii, und besonders die von der grossen Versöhnung, die durch Christum gestiftet worden ist, mit völligsten Glauben annehmen sollen, und so wenig auch für irgend einen Menschen etwas Unmögliches hierinnen ist, ja vielmehr ein jeder sogleich einsieht, GOtt verdiene in seinem Worte ganz ausser allem Zweifel den herzlichsten Glauben, so schwer komt uns doch insgemein dieser Glaube an. Wir dürfen nur darauf sehen, wie es da zu gehen pflegt, wo dieser Glaube, den wir uns freylich gern ungeprüft zutrauen, seine Kraft beweisen soll, in lebendiger Darstellung der grossen Liebe GOttes und JEsu gegen uns, und in Vorhaltung des erhabensten Gnadenlohns, uns zu edlen Thaten nach GOttes Vorbilde anzutreiben, Menschenfurcht in uns zu unterdrücken, auch schwerscheinende Pflichten willig auszuüben zu lernen kurz wo der Glaube unser Sieg seyn soll, der die Welt überwindet, 1 Joh. 5, 4. Wir sind von Natur gar zu sehr geneigt, nur auf das Gegenwärtige und Sichtbare zu sehen, und darüber verliert das Entfernte und Unsichtbare bey uns seinen Werth. Wir gewöhnen uns durch den mannigfaltigen Betrug, der uns von Menschen gespielt zu werden pflegt, unbemerkt so sehr aus Mistrauen, daß wir auch gegen des HErrn Wort tausend Zweifel zu hegen anfangen. Wir verlangen mit gar zu grosser Ungeduld nach vorzüglicher Glückseligkeit, daher scheint uns alles, worauf wir erst hoffen sollen, sehr gering, und wir fallen so leicht darauf, lieber das Gegenwärtige, daß uns am gewissensten scheint, für unser Glück zu halten. Da uns nun aus diesen Ursachen der Glaube so schwer scheint, so ists desto nöthiger, uns das, was die göttlichen Verheissungen uns zusagen, desto öfterer und lebendiger vor Augen zu stellen, und uns zu gewöhnen, das Unsichtbare so lebendig und deutlich zu denken, als sähen wir es mit Augen.

Vortrag: Das selige Schauen JEsu auf einen herzlichen Glauben an ihn.

I. Wie selig dis Anschauen JEsu seyn wird.

Bey denen Hirten im Text verwandelte sich der Glaube, den sie auf die Botschaft der Engel auf JEsum gerichtet hatten, bald in das frölichste Schauen, da sie alles so funden, wie es ihnen der HErr hatte verkündigen lassen, und voll innigster Freude diese Nachricht ausbreiteten, und GOtt dafür innigst lobten. Dis war nun zwar nur ein Anschauen JEsu in seiner Niedrigkeit, aber um desto mehr beweiset uns die Freude der Hirten, wie selig für vollendete Gerechte das Anschauen JEsu seyn wird in seiner Herrlichkeit, denn

1. dis ist ihnen aufs gewisseste zugedacht von GOtt im ewigen Leben, wie uns dis die Verheissungen 1 Joh 3, 2. 1 Cor. 13, 12. Joh. 17, 24. deutlich sagen. Und gerade gegen diese Verheissungen können uns, bey aller unserer mangelhaften Erkentniß vom ewigen Leben, weit weniger Zweifel aufstossen, als bey einer andern, weil JEsus seinen verherrlichten menschlichen Leib mit sich in seiner sichtbaren Himmelfarth in seine Herrlichkeit hinaufgenommen, und in derselben auch zum Gericht wieder kommen wird, Apostelg. 1, 11. wie wir denn auch aufs allergewisseste GOtt zutrauen können, da er schon in dieser Prüfungszeit alles, was er zusagt, so gewiß hält, so werde er dort in dem Stande der völligsten Belohnung diese so grosse Verheissung an den Seinen gewiß noch viel weniger unerfüllt lassen können.
2. Unaussprechlich selig wird aber dis Anschauen JEsu für die Frommen im ewigen Leben seyn, theils weil ihr inniges Sehnen nach seiner genauesten Gemeinschaft ihnen schon hier das Anschauen JEsu in der Hofnung als die völligste Glückseligkeit vorstellt, da uns ja ein Gut, nach welchem wir vorher mit langer Sehnsucht entzündet gewesen sind, und welches zu erlangen uns viel gekostet hat, doppelt so schön ist, wenn wirs erlangen, als ein Gut, an dem wir keinen Gefallen vorher gehabt haben, und hier gewiß unser Sehnen sich nicht, wie es bey so vielen Gütern der Erde geht, wenn wir sie er-

langt haben, betrogen finden wird, theils weil die Grösse der Herrlichkeit JEsu alles unser Denken unendlich übersteigen, der Anblick seiner Freundlichkeit und Gnade gegen die Seinen der allererquickendste seyn, und aller Genuß des uns bey ihm aufgehobnen Gnadenlohns durch den Gedanken, daß dieser gnadenvolle Mittler ihn so theuer erworben hat, unaussprechlich versüsset werden, auch alsdenn nichts weiter vermögend seyn wird, diese allerhöchste Seligkeit von uns zu nehmen.

II. Daß sie aber nicht anders, als auf herzlichen Glauben an JEsum erfolgen kan.

So unmöglich es gewesen seyn würde, daß die Hirten hätten das Kind JEsum zu ihrer innigsten Freude sehen können, wenn sie nicht des Engels Botschaft zuerst geglaubt hätten, so unmöglich ists noch jetzt ohne Glauben an JEsum zum Schauen gelangen zu wollen. Es ist aber

1. ein herzlicher Glaube eben der, den wir bey den Hirten finden. Man nimt das Evangelium von JEsu blos deswegen als untrüglich an, weil es von GOtt komt, wenn es auch nur erst durch Menschen uns verkündigt wird, wie die Hirten dasjenige, was Maria und Joseph ihnen sagten, und Maria das, was ihr die Hirten sagten, gern annahmen, und ins Herz fasseten. Man läßt sich durch aufstossende Zweifel nicht irre machen im Glauben, sondern bleibt blos an GOttes Wahrhaftigkeit hangen, wie die Hirten sich nicht an den armseligen Anblick JEsu stiessen. Man läßt sich durch nichts zurückhalten, dem Worte von JEsu weiter nachzuforschen, und JEsum immer genauer kennen zu lernen, um zur völligsten Ueberzeugung zu kommen, die nur immer möglich ist. Man fragt nicht, ob andere sich an ihn halten, oder liebt ihn deswegen weniger, weil man diese gegen das Wort des Evangelii gleichgültig bleiben sieht, wie es die meisten Einwohner zu Bethlehem blieben, ob sie sich wohl über diese Geschichte wunderten, T. v. 18. Man ist dann so voll von diesem seligen Evangelio, daß man sich dessen immer von neuen innigst freuet, gern gegen andere die Barmherzigkeit GOttes hoch rühmet, und nach der Glückseligkeit JEsu gefällig zu leben aus allen Kräften strebet.

2. Solcher herzlicher Glaube muß nothwendig vor dem seli-

gen Anschauen JEsu vorausgehen, und dafern wir uns dieses Glaubens trösten wollen, müssen wir ihn nicht erst in den letzten Lebensstunden annehmen, sondern aus ächten Kennzeichen von seiner langanhaltenden Gegenwart in uns überzeugt seyn. Denn wir wandeln ja hier im Glauben und nicht im Schauen, 2 Cor. 5,7. und JEsu Wort gilt auf alle Zeiten bis ans Ende der Welt, selig sind, die nicht sehen und doch gläuben, Joh. 20,29. 1 Petr. 1,5. Gläuben wir dem Evangelio von JEsu nicht, so sind wir nicht werth an den Verheissungen desselben ewig Theil zu haben. Denn nicht glauben, heißt GOtt zum Lügner machen, 1 Joh. 5,10. und ihm nicht zutrauen, daß er auch inskünftige so grosse Barmherzigkeit an uns thun werde, mithin begreift der Mangel des Glaubens auch Mangel an Verlangen nach dem ewigen Anschauen GOttes in sich, welches solchen Menschen eine sehr geringe Sache scheint, daher sie noch vielweniger sich beeifern ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen, und ihr Herz und Sinn nach dem heiligsten Vorbilde JEsu zu bilden, welches doch die Hauptabsicht GOttes ist, in welcher er uns den Glauben anpreiset, und unsere Vorbereitung auf die Ewigkeit ausmacht. Eben deswegen wird nun auch der herzlichste und lebendigste Glaube erfodert, und ist Schläfrigkeit und Kaltsinn gar kein gutes Zeichen beym Christenthume, weil wir bey dieser gewiß nie dem Zustande ewiger Vollkomenheit mit Verlangen entgegen sehen, und uns auf dieselbe mit Ernst zubereiten werden.

Anwendung: Der Uebergang vom Glauben zum Schauen war bey dem Hirten im Text sehr kurz, und so wünschen sich es wohl die meisten, aber wenn wirs recht erwägen, so war das Schauen der Hirten doch immer nichts als nur fortgesetzter Glaube. Dünke uns daher der Glaube auch noch so schwer zu seyn, so macht doch der Anblick jener vollkommenen Seligkeit alles leicht. Blicken wir oft dahin, und führen dann unsern Wandel als im Himmel, so sind wir schon selig, obwohl in der Hoffnung, Röm. 8,24.

Lieder:

vor der Pred.	Num. 124.	Lobt GOtt ihr Christen ꝛc.
- - -	- 484.	O GOttes Sohn, HErr ꝛc.
nach der Pred.	- 940. v.	Das Land, wo lauter ꝛc.
bey der Comm.	- 555.	Erneure mich, o ewigs ꝛc.